

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten, über die gewöhnlichen Evangelischen Texte ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1781

VD18 13069780

Am Charfreytage, 1781. Text: Matth. 27, 35. 50. Marc. 15, 24 - 37. Luc. 23, 34 -  
46. Joh. 19, 19 - 30.

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985)

# Am Charfrentage, 1781.

Text. Matth. 27, 35 50. Marc. 15, 24, 37.

Luc. 23, 34, 46. Joh. 19, 19, 30.



**Eingang:** Dem Nothleidenden pflegt es insgemein nicht geringe Erleichterung seiner Leiden zu seyn, wenn er sich nur nicht ganz von Menschen darinnen verlassen sieht, wie David Ps. 38, 12. klagt, und wo er auch nicht Hülfe von ihnen erwarten kan, doch wenigstens von ihnen Tröstungen genüßt, so gut sie ihm diese zu ertheilen im Stande sind. Und daraus wird denn offenbar, wie schmerzlich das Leiden Jesus am Kreuze seyn mußte, in welchem die Klage Ps. 69. 21. so sehr an ihm in Erfüllung gieng. Wie bitter höhnend weideten sich seine Feinde an dem Anblicke seiner Leiden, und wie scheuchte ihre Gegenwart alle die zurück, die es noch mit ihm redlich meinten, oder machte, daß die wenigen, die von seinen Freunden noch unter seinem Kreuze blieben, vor Furcht und Wehmuth es nicht wagten, nur ein Wort zu seinem Troste zu reden. Man glaube nicht, daß er von diesem Mangel des Trostes keine Empfindung gehabt, weil er Gottes Sohn war, oder daß er menschlichen Trost gering geachtet habe, weil ihm alles besser, als irgend einem Menschen bekant war, was ihn trösten konnte. Seine menschliche Natur war allen den Gefühlen unterworfen, die ein anderer Mensch hat, nur nicht den sündlichen. So wenig nun aber Jesus selbst Trost genoß von andern, so willig theilte er doch während seiner Kreuzeschmerzen Tröstungen für andre aus, insbesondere für seine betrübte Mutter, und den abscheidenden busfertigen Missethäter.

**Vortrag:** Die Tröstungen des sterbenden Vaters der Menschen an einen busfertig sterbenden Sünder.

Senff.

2

1. Der



# I. Der Inhalt dieser Tröstungen.

1. Für einen Gekreuzigten war es schon grosser Trost, der Quaal dieser langsamen Todesart noch an demselbigen Tage entledigt werden zu sollen, da viele sich unter den heftigsten Schmerzen am Kreuze wohl drey oder mehr Tage nach dem Tode sehnten. Und so wenig Jesus ist zur Beschleunigung seines eignen und seiner Mitgekreuzigten Todes etwas beytragen zu können schien, so stärkend musste einem Manne, der ihm auch nach seinem Tode noch ein Reich zuschrieb, mit hin so starken Glauben an ihn bewies, die Gewissheit seyn, womit hier Jesus von der Herannahung ihres Todes sprach, zumal da dieser Busfertige diese gewisse Erwartung in wenig Stunden hernach an Jesu selbst zuerst in Erfüllung gehen sahe.
2. Was er nun auch immer für Begriffe von dem Paradiese haben mochte, so musste er es doch gewiss für einen Aufenthalt der Seligen ansehen. Das Bewußtseyn seiner schweren Missethaten, das er so lebhaft an den Tag legte, konnte ihn aber, auch wenn er ein Jude von Geburt war, mit den bängsten Zweifeln erfüllt haben, ob er auch würdig sey, mit den übrigen rechtschaffnern Israeliten sich gleiche Hoffnung für jenes Leben machen zu dürfen. War er aber vielleicht gar ein Heide, so war ihm wohl nicht unbekant, wie wenig die Juden diesen gleichen Antheil mit sich am Paradiese zusprechen wolten. Jesus sieht aber in seiner Antwort auf keinen solchen für ihn kränkenden Umstand, rückt ihm sein Verbrechen nicht vor, sondern scheint ihm eben so nahen Antheil, als sich selbst, am Paradiese zuzuschreiben. Konnte er wohl trostvoller reden für einen Mann, der des lebendigsten Glaubens an seine Unschuld und Hoheit so voll war, und ihn der Freuden des ewigen Lebens so würdig achten musste?
3. Und eben diese Freuden läßt Jesus auch ihn noch heute hoffen. Jede Verheissung verliert für den schmerzlich Hoffenden durch eine weitere Entfernung

ih;

ihrer Erfüllung etwas von ihrem Werthe. Diese Verheißung war also ganz nach dem Zustande des heftig gemarterten eingerichtet. Jesus gedenkt hier keines mitlern zweideutigen Zustandes zwischen dem Tode und Paradiese, keines Standes der Unempfindlichkeit der Seele nach ihrer Trennung vom Leibe; keines Standes der Reinigung derselben, um erst noch der paradiesischen Freuden würdiger zu werden, wie doch solcher Reinigung ein Mann, der vielleicht nur seit kurzer Zeit erst an seiner Bekehrung anfangen hatte, am allerersten zu bedürfen schien. Der gekreuzigte Missethäter mußte daher augenblicklich fühlen, daß in dieser Verheißung alles aus lauterer Gnade zu ihm geredet war, und desto erquickender war sie ohnfehlend für ihn.

## II. Der hohe Werth dieser Tröstungen in dem Munde des sterbenden Mitlers zwischen Gott und den Menschen.

1. Für den Missethäter, zu welchen sie Jesus redete, mußten sie einen unbeschreiblich hohen Werth haben, weil ihm damals nichts größeres und wünschenswürdigeres gesagt werden konnte, als der baldige Eingang in das himmlische Reich. Und aus dem Munde des sterbenden Jesu hatten sie für ihn nothwendig desto größern Werth, da er aus dem ganzen Betragen Jesu, während seines Kreuzestodes, immer deutlicher sah, daß der höchste Grad der reinsten Unschuld und Tugend in ihm wohnte, in welcher er so ungetrennt auch ist noch an Gott seinem Vater hieng, und ihm stille hielt. Je mehr nun Jesus seine Zusage diesem Gekreuzigten bezeugte, destoweniger konnte es diesem einfallen, daß dieser so erhabene Unschuldige ihm noch im Tode eine Unwahrheit, als gegründete Hoffnung, so theuer versichern würde.
2. Für uns, die wir zwar den tiefen Eindruck entbehren müssen, den der Anblick der grausam gemarterten Unschuld auf redliche Herzen unter dem Kreuze Jesu

ma:

machen mußte, aber dafür eine desto genauere Kennt-  
niß von der Hoheit seiner Person und seines Mitler-  
amtes aus dem Evangelio haben, sind nun diese Wor-  
te zu dem bußfertigen Schwächer die trostvollste Be-  
lehrung, über den künftigen Zustand unsrer Seelen  
nach ihrem Abschiede von der Welt, worüber unsre  
schwache Vernunft uns gar nichts mit beruhigender  
Gewißheit sagen kan, und wovon doch jeder nach-  
denkende Mensch so gern überzeugenden Unterricht  
haben will, um desto getroster dem Tode entgegen  
zu gehn. Es ist die mindeste Ursache nicht vorhanden,  
warum wir jenem bußfertigen Gefreuzigten einen  
sonderlichen Vorzug vor andern sterbenden wahren  
Christen hierinnen zugestehen solten, da vielmehr die  
Allgemeinheit ähnlicher Verheißungen Jesu Joh. 12,  
26. R. 14, 3. R. 17, 24. uns berechtigt, die Worte  
Jesu zu dem Mitgefrenigten uns allen zuzueignen.  
Und daß er sie sterbend geredet, als er im Begrif war,  
uns das Leben mit seinem Tode zu erkaufen, wie sehr  
bestärkt uns das die Unberrüglichkeit dieser Verheiß-  
ung! Wie viel Muth macht sie nun allen, die, wie  
der bußfertige Schwächer, in wahrer Reue über ihre  
Sünden, in rechtschaffenen Glauben an unsern ewi-  
gen Mitler, und in Sehnen nach der Theilnehmung  
an seinem Reiche von der Welt abscheiden, jeder Todes-  
art mit der Hoffnung eines heiligen Pauli entgegen zu  
sehen: ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu  
seyn, Phil. 1, 23.

#### Lieder:

- vor der Pred. Num. 191. O Lamm das keine Sünde ic.  
nach der Pred. - 201. Wir danken dir Herr Jesu ic.  
bey der Comm. - 163. Ein Lämmlein geht und ic.